

Verfolgung, auch über das Leben des Maximian Galerius, aber über Maximian Hercules gibt er nur eine Charakteristik (c. 8) und die Geschichte seiner letzten Lebensjahre (c. 26—30); von einzelnen Martyrien erzählt der Verfasser bloß die Vorkommnisse in Nikomedien und die Leiden des Confessors Donatus, an den die Schrift gerichtet ist. Ueber die thebaische Legion hier etwas zu suchen, dazu ist leider keine Veranlassung. Der anscheinend heidnische Eutrop schrieb sein dürftiges Breviarium im J. 367; er berichtet über den Bagaubenaufstand in einem kurzen, allgemein gehaltenen Satze. Der Christ und Priester Drosius, der seine Historia im J. 416 verfaßte, schreibt in Bezug auf Maximian nur Eutrop aus, und fügt einige Zeilen über die Christenverfolgung bei, die aber gar keine Einzelheiten bieten. Sulpicius Severus endlich betont nur kurz die Allgemeinheit und Furchtbarkeit der Verfolgung unter Diocletian und Maximian und sagt dann: *Extant etiam mandatae litteris praeclearae ejus temporis passionis, quas connectendas non putavi, ne modum operis excederem.*

Die Verehrung des hl. Mauritius wurde im deutschen Reiche eine allgemeine. In den Alpen zeugen dafür außer St. Maurice im Wallis noch St. Moriz in Graubünden, Bourg St. Maurice in Savoyen u. a. m. In Reims bestand schon im Anfange des 7. Jahrhunderts eine ihm geweihte Kirche. Denselben Patron haben die Cathedralen von Bienne und Angers. Otto I. erbaute (937) die Kirche St. Mauriz zu Magdeburg; sie wurde die Kathedrale des bald nachher gegründeten Erzbisthums. Otto erhielt von König Rudolf II. von Burgund 937 für die genannte Kirche den Leib des hl. Innocentius (Widukind 2, c. 7 und Ann. Magdeb.; wenn nach der Vita s. Annonis c. 33 dieser im J. 1070 denselben Leib nebst dem Haupte des hl. Vitalis von Agaunum nach Siegburg transferirte, so liegt hier wenigstens ein Irrthum vor). Im J. 960 brachte Otto auch die Leiber des hl. Mauritius und anderer Thebäer nach Magdeburg. Zur Zeit Kaiser Karls d. Gr. war St. Mauriz der Patron des langobardischen Reiches (vgl. die Litanias bei Mabillon, Anal. vet., Par. 1723, 171). Nach Hugo v. Flavigny (M. G. SS. VIII, 401) hinterließ der kinderlose König Rudolf III. von Burgund (1032) dem Kaiser Konrad II. sein Reich, *dans ei lanceam s. Mauricii, quod erat insigne regni Burgundiae.* Vor dem Altare des hl. Mauritius in St. Peter zu Rom wird Friedrich I. zum Kaiser gekrönt; hernach legt er die Stiefel mit den Sporen des hl. Mauritius an (A. Mai, Spicil. Rom. VI, 228). Im 11. und 12. Jahrhundert wurden zu Augsburg, Münster, Mainz, Köln und andernwärts Mauritiuskirchen geweiht. — Der Leib des hl. Eguperius wurde zur Zeit des Kaisers Otto I. nach Gembloug (nordwestlich Namur) gebracht (Fison, Hist. Leod., Leod. 1696, ad a. 946).

Auch an anderen Orten sind nach der Ueberlieferung Thebäer derselben Legion gemartert wor-

den. Schon Eucherius sagt in O, daß zu ihr die Blutzügel Ursus und Victor gehört haben sollen, welche dem Gerüchte nach (sanna) zu Solothurn gelitten hätten; dieselben Martyrer werden als zu Solothurn gefordern in der ca. 650 verfaßten Chronik Fredegars (c. 22) erwähnt, jedoch werden sie hier nicht als Thebäer bezeichnet. Zu ihrem Gedächtnistage am 30. September gibt Surius ein wohl nicht sehr alte Passio, welche aber jedenfalls aus einer ältern einfachern Quelle schöpft. Zu dieser ältern Ueberlieferung gehört die Nachricht, daß Ursus, Victor und 66 andere Soldaten der Legion auf dem Wege nach Solothurn durch Hyrtacus, den Präses dieser Stadt, gemäß eines Befehls des wüthenden Maximian als Christen enthauplet wurden. — Nach Gregor von Tours (Gl. MM. c. 62) gab es zu seiner Zeit in Reims eine Basilika, von welcher man jagte, daß in ihr 50 Mann der thebaischen Legion für Christus gemartert und in einen Brunnen geworfen worden seien; wegen des wunderbaren Rosajais, mit welchem die Kirche wie vergolbet war, hieß sie „zu den goldenen Heiligen“. Venantius Fortunatus besingt sie (3, 14) unter dem Namen *aurea templa*; sie scheint die Kathedrale des Bischofs Caremus zu sein. Die im J. 725 begonnenen Gesta regum Francorum erzählen, daß sich König Theodorich II. zu Köln in der Basilika des heiligen Martini Gereon (im J. 612) von den Franken den Eid schwören ließ. Ado und Notker schreiben (zu 860) in ihren Martyrologien dem hl. Gereon 338 oder 319 Genossen zu, und sagen, daß diese Martyrer zu der thebaischen Legion des hl. Mauritius gehört haben sollen; die verschiedenen Recensionen des weit ältern Martyrologiums des hl. Hieronymus bieten Ähnliches, erwähnen aber die Zugehörigkeit der 317 Martyrer zur thebaischen Legion nicht. Die Zahl 50 bei Gregor von Tours beruht also jedenfalls auf einem Irrthum; vielmehr hängt dieselbe zusammen mit den 350 Mäuren — so viele zählte nämlich die Passio s. Gereonis bei Surius V, 757, während die Vita s. Annonis ebenda VI, 815 die Zahl 360 hat — welche mit ihrem Führer Gregor ebenfalls auf dem Gebiete von St. Gereon sollen gemartert worden sein. Im J. 1121 wurde in der Kirche St. Gereon an südlichen mittlern Pfeiler der Leib des hl. Gereon (?) in Gegenwart des hl. Norbert gefunden und erhoben (vgl. Rudolf von St. Trond und Vita s. Norberti bei Surius VI, 619 u. III, 683). Selbstverständlich gab es, solange das Fest des hl. Gereon und seiner Genossen gefeiert wurde, eine Passio dieser Heiligen, und an der zuletzt angeführten Stelle ist auf eine solche hingewiesen. Die einzige jetzt bekannte Passio (Surius V, 757) soll von Helmand (s. d. Art.) in Reichthum um 1200 verfaßt sein. Diese Passio scheint unecht, da sie weder die Thätigkeit des hl. Anno in Bezug auf die Kirche St. Gereon, noch die allbekannte Erhebung der Reliquien im J. 1121 erwähnt, früher geschrieben zu sein. Dieselbe erzählt den